

Augunfall in Südrussland. Die Dampfabtriebe wurden gestern bei der Einleitung eines Personenzuges auf der Strecke Toulon—St. Raphael um die Station Sanfalvador der Zugführer und zwei andere Personen verlor. Nach den Berichten sind bei diesem Unfall 15 Personen zu Schaden gekommen.

Von einem Eisenbahnzug überfahren. In der Nacht zum Montag wurden in Godeszell bei München ein Schuhmachergehilfe und ein Eisenbahnerhilfe beim Überfahren eines Bahüberganges von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet.

Winter im Schwarzwald. Aus Freiburg wird gemeldet: Die strenge Kälte hält im südlichen Schwarzwald unvermindert an. Während an den Weihnachtsfesttagen auf den Höhen 15 bis 20 Grad Kälte gemessen wurden, gegen durchschnittlich 10 Grad Kälte in den Tälern, hat sich jetzt der eigenartige Zustand ergeben, daß im Berggebiet die Temperatur auf 1—2 Grad Wärme angeht, während in den tieferen Lagen und in der Ebene — 10 Grad sind. Schneefälle haben sich seit Donnerstag voriger Woche nicht mehr ereignet. Infolge von Vereisung der Straßen haben verschiedene Postautokisten ihren Verkehr einstellen müssen. Daß in kleineren Ortschaften Häuser und Menschen aus den Schneemassen herausgegraben werden mußten, ist übertrieben.

Freizeit auf dem Rhein. Der Rhein und seine Nebenflüsse führen seit alter Zeit, besonders stark treten die Eisfluten in der Vahle und in der Mosel auf, so daß die Schifffahrt eingestellt werden mußte. Die Schiffsbrücke Koblenz—Chrenbreiten wird in der vergangenen Nacht wegen des Eisganges ausgefahren und in den Sicherheitshafen gebracht. Bei weiter anhaltender Kälte ist mit einem vollständigen Erliegen des Verkehrs zu rechnen. Die Köln—Mühlheimer Brücke wurde bereits ausgefahren werden. Der Fußgängerverkehr wird durch Fähreboote aufrecht erhalten. — Auf dem Westerwald hat bezügliche Schneetreiben eingeleitet, daß stellenweise 40 bis 50 Zentimeter Schnee liegen. An verschiedenen Stellen mußten Schneezüge eingesetzt werden, um Bahnstrecken und Straßen freizubekommen.

Strenge Kälte in Frankreich. In den Weihnachtstagen ist in ganz Frankreich die Temperatur stark gefallen und es hat eine für Frankreich ungewöhnliche Kälte eingelegt; die gestern an verschiedenen Punkten festgestellten Temperaturen betragen in Paris bis zu 7 Grad, in Bordeaux und Lyon 9 Grad, in Straßburg 12, in Millhausen 16, in Clermont-Ferrand sogar 19 Grad unter Null. Es sind auch bereits eine Anzahl Todesfälle durch Erfrieren in Paris und in der Provinz vorgekommen. Nach den Wetterausgaben soll jedoch heute ein Witterungsumschlag eintreten, wenigstens in Paris, dagegen erwartet man, daß die Kälte im Osten und im Süden unperänderlich anhalten wird. Längs der Küste von Flandern wütet außerdem ein heftiger Nordoststurm, der den Schiffsverkehr unmöglich macht.

Schlägerer bei einer Filmaufführung. In einem Lichtspieltheater am Kurfürstendamm in Berlin entstand gestern Abend bei der Vorstellung des neuen Emden-Filmes, der vor einigen Tagen Veranlassung einer Brille-Polemik war, eine Schlägerei, an der sich etwa 10 Personen beteiligten. Sie wurden festgenommen, jedoch später nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Zwei Personen sind leicht verletzt worden.

Frecher Raubüberfall in Berlin. Ein frecher Raubüberfall wurde am 1. Weihnachtstages in der Wohnung eines ehrenamtlichen Armenfürsorgers in Hohen-Schönhausen verübt. Ein Mann verschaffte sich unter dem Vorwand, eine Quittung für eine Rentenforderung zu erbitten, Einlaß und fiel plötzlich über die ahnungslose Frau, die sich allein in der Wohnung befand, her. Er versuchte ihr mehrere Faustschläge, so daß die Frau bestimmungslos zu Boden sank. Mit einem Raube von 5 Mark ergriff der Täter die Flucht.

„Vielleicht hat er in Ihnen einen alten Bekannten entdeckt, Herr Kapitän,“ meinte Erika. „Ich sah ihn vorhin zufällig die Straße heraufkommen. Als er uns erblickte, blieb er wie angewurzelt stehen, und seitdem hat er sich nicht wieder vom Fleck gerührt.“

„Wahrscheinlich, daß ich ihm nicht ganz fremd bin,“ gab der Kapitän zurück. „Ich habe von jeher eine Abneigung gegen die Italiener gehabt, und wo ich Gelegenheit hatte, einem von ihnen einen Fußtritt zu versetzen, habe ich mir die Chance nicht entgehen lassen. Sie glauben nicht, gnädiges Fräulein, was für ein Geschmeiß sich einem da zuweilen in den Hofenstädten anbietet.“

„Nun, zu dieser Gattung dürfte der Herr da unten doch wohl nicht gehören. Er hat jedenfalls ganz das Aussehen eines Kavalliers.“

Erst durch diese letzte Bemerkung Eritas sah sich Holmstetten, der natürlich jedes Wort der Unterhaltung gehört hatte, in einer kleinen Regung eifersüchtiger Reueger veranlaßt, zwischen den Gitterstäben des Geländers hindurch ebenfalls einen Blick auf den Mann zu werfen, von dessen sonderbarem Benehmen die beiden gesprochen. Und er mußte zugeben, daß Fräulein von Solander seine äußere Erscheinung durchaus richtig faßte hatte. Es war etwas Aristokratisches in seiner Haltung wie in seinem feinen, lächeln Gesicht, etwas, das in hohem Maße hätte für ihn einnehmen müssen, wenn nicht der düstere, stechende Blick der großen schwarzen Augen den günstigen Eindruck wesentlich abgeschwächt hätte.

Holmstetten hatte natürlich angenommen, daß es Eritas bestrickende Liebslichkeit gewesen sei, die den Unbekannten veranlaßt hatte, stehenzubleiben und so beharrlich emporzuschauen; denn die im Hintergrunde der Veranda und ganz im Schatten stehende Frau von Heyden konnte er von seinem Standorte aus wohl überhaupt kaum wahrnehmen. Und der junge Steuermann überlegte eben, ob es nicht vielleicht zweckmäßig sei, dem Menschen auf irgendeine unzweideutige Weise zu verstehen zu geben, daß man nicht gefunden sei, seine unverdächtige Zudringlichkeit noch länger zu ertragen, als ein eigenmächtig schlussender Laut, der sein Ohr erreichte, ihn bestimmte, sich wieder nach Frau von Heyden umzuwenden. Es hatte geklungen wie ein halb erstickter Aufschrei des Schreckens oder des Entsetzens, und der Anblick, den die sonst so beherrschte junge Witwe in diesem Moment gewährte, war ganz danach angetan, diese Vermutung zu unterstützen. Ihre Wangen waren totenbleich und ihre Lippen so weiß, als wäre auch der letzte Blutstropfen aus ihnen entwichen. In ihre blühende Schönheit war mit einemmal wie weggewischt. Ein Ausdruck fürchtbarster Angst war in ihren weitgeöffneten, starr auf die Gitterstäbe des Geländers gerichteten Augen, und an ihren Mundwinkeln traten tiefeingeschnittene, scharfe Furchen hervor, die sie um Jahre gealtert erscheinen ließen.

Weder Erika noch der Kapitän hatten den leisen Aufschrei hinter ihrem Rücken gehört und irgendein beunruhigendes Wort kommt unten auf der Straße schien ihr Interesse von dem Italiener abgelenkt zu haben, da sie sehr angelegentlich nach einer bestimmten Richtung spähten. Holmstetten aber glaubte nun wirklich zu erraten, welche Be-

Einbruch bei einem Militärattache und einem Gesandtschaftssekretär. Große Beute machten Einbrecher beim argentinischen Militärattache am zweiten Festtage. Sie erbeuteten in der unbeaufsichtigten Wohnung für 18000 R. Wertgegenstände. Einem französischen Gesandtschaftssekretär suchten Einbrecher in der Nacht zum Montag heim. Die Einbrecher schloßen die Korridortür auf und stahlen einen dunkelgrünen Damenmantel mit Rottrabes, zwei Buchtas und einen Buchtas-Gebets-teppich.

Der Verkehrsbeamte auf geheimstem Standplatz. Seit dem 2. Dezember hat die Berliner Verkehrsbehörde am Sophie-Charlotte-Platz eine Verkehrsinsel aufgestellt, die gebirgt und bei Dunkelheit erleuchtet werden kann. Sie bietet dem dort postierten Verkehrs-

beamten einen trocknen, bei Kälte warmen Standplatz, der abends schon aus größerer Entfernung deutlich erkennbar ist. Die Verkehrsinsel besteht aus einem Eisengerüst, das einen aus diesem Geste hergestellten Kasten umgibt, in dem die Leucht- und Leuchtkörper angebracht sind.

Eine Rinderherberge der Stadt Wien. Die Gemeinde Wien hat das vor kurzem erworbene Schloß Wilmberg des ehemaligen Erzhertogs Leopold Saluator mit dem dazugehörigen 600000 Quadratmeter großen Grundbesitz für die Errichtung einer großartigen städtischen Rinderherberge bestimmt.

Unwissen oder Gleichgültigkeit? Der einziger Bett holte ein deutscher Bürgermeister Kinder ab, die in einem Orte jenseits der tschechischen Grenze



Der neue Kaiser von Japan. Hirohito-Showa.

Die Feierlichkeiten der Kroninsolge in Japan, die in der Uebergabe des heiligen Speiegels, des heiligen Schwertes und der heiligen Juwelen an den neuen Kaiser bestanden, wurden eine Stunde nach dem Tode des Kaisers vollzogen. Hirohito, der neue Kaiser von Japan, hat den Namen „Showa“, „Der vom Frieden Erleuchtete“, angenommen.



Wiederaufbau der Synagoge von Rabernau.

In Tel Hum, dem Rabernau der Bibel, am See Genesareth sind von dem Archäologen Dr. Benz Orfali, dem Rektor der Franziskaner-Schule für Archäologie, Ruinen ausgegraben worden, die man für die Synagoge hält, in der Christus gepredigt hat. Das Gebäude, das in römisch-byzantinischem Stil aus Kalkstein erbaut war, ist durch ein Erdbeben zerstört worden. Die Trümmer sind aber noch so vollständig vorhanden, daß die Rekonstruktion möglich ist. Der Wiederaufbau, der durch Dr. Orfalos Tod verzögert worden ist, ist jetzt begonnen worden. Die auf dem Bild sichtbaren Säulen und Mauern sind bereits aufgerichtet worden. Im Vordergrund befindet sich die Oertertreppe.

wandnis es mit dem seltsamen Menschen da drunter habe. Er hatte den Namen Alfieri nun bereits oft genug gehört, um gewiß zu sein, daß die geheimnisvolle Persönlichkeit, die ihn trug, für den Baron de Beauregard und seine schöne Freundin eine ganz besondere und sicherlich wenig angenehme Bedeutung haben müsse. War es da nicht eine naheliegende Vermutung von größter Wahrscheinlichkeit, daß Frau von Heyden in dem Untenstehenden, dessen Gesichtszüge sie von ihrem Blage aus recht wohl erspähen konnte, den Mann erkannt hatte, vor dem sie sich vielleicht mit gutem Grund als vor einem Lodeind fürchten mußte? Einer raschen Eingebung folgend, sprang er auf und trat an ihre Seite.

„Was ist Ihnen, gnädige Frau?“ fragte er leise. „Fühlen Sie sich krank? — Soll ich Fräulein von Solander ersuchen, Ihnen beizustehen?“

Die Angeredete erhob wie abwehrend die Hand und versuchte dann mit bebenden Fingern, den in die Höhe geschobenen Schleier wieder über ihr Gesicht herabzuziehen. All ihre lässige Sicherheit, all die hochmütige Ueberlegenheit der vornehmen Weltmännin hatten sie verlassen. Sie war in diesem Augenblick nichts als ein hilfloses, verzweifelt Weib.

„Nein, nein!“ murmelte sie mit fast verzogener Stimme. „Aber wenn Sie mir helfen wollen — mir und uns allen — so werde ich Ihnen dafür zeit meines Lebens dankbar sein.“

„Sofort es in meinen Kräften steht, Frau von Heyden, bin ich natürlich gern bereit, Ihnen zu dienen,“ versicherte Holmstetten, der in diesem Moment nichts anderes als Mitleid mit der augenscheinlich so fürchtbarer Angst Gepeinigten fühlte. „Sagen Sie mir, bitte, was ich für Sie tun soll.“

„Sie müssen so schnell als möglich den Baron de Beauregard aufsuchen, und Sie müssen ihm in meinem Auftrage sagen, daß jemand hier ist — daß ich jemanden gesehen habe, der — dem er unter keinen Umständen beggnet darf. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll, damit er Sie auch sicher versteht.“

„Vielleicht wäre es das einfachste, gnädige Frau, wenn ich ihm sagte, daß Herr Alfieri hier in Wassauh ist.“

Er bereute fast, diese Worte gesprochen zu haben, als er die Wirkung sah, die sie auf Frau von Heyden geübt hatten. Er gewahrte ja hinter dem feinen Gewebe des Schleiers das Juden ihrer Gesichtsmuskeln und die Tränen, die über ihre Wangen rannen. Mit dem zaghaftesten, mitleidigsten Blick eines gepinigten Tieres sah sie zu ihm auf.

„Sie — Sie kennen ihn?“ stieß sie mühsam hervor. „Sie wissen, um was es sich zwischen ihm und uns handelt?“

sicherung glauben schenkte oder nicht. Aber sie drängte Holmstetten in lebendem Tone zur Eile.

„Es gilt, keine Minute zu verlieren,“ sagte sie. „Sie werden den Baron wahrscheinlich noch im Regierungegebäude finden. Es ist nicht sehr weit von hier, nach dem Meere zu. Aber Sie dürfen nicht den Weg durch die Hauptstraße nehmen, damit Ihnen Alfieri — Sie mögen in Gottes Namen wissen, daß er es ist — damit Ihnen Alfieri nicht folgen kann. Nehmen Sie irgendeinen Hotelangestellten mit, damit er Sie führe, und sagen Sie ihm, daß Sie nur die Nebengänge benutzen wollen.“

„Sehr wohl! — Und mein Auftrag für den Herrn Baron? Soll er sich auf die Mitteilung beschränken, daß Herr Alfieri hier sei?“

Frau von Heyden dachte nach aber nur für den Bruchteil einer Sekunde.

„Richten Sie ihm in meinem Namen aus, daß ich alles für verloren hielt, wenn er mit Alfieri zusammenstieße. Sagen Sie ihm, daß ich ihn beschwören lasse, unverzüglich an Bord der Jacht zurückzukehren, unter welchem Vorwande auch immer er sich von dem Geheimrat beurlauben müsse. — Wählen Sie den hinteren Ausgang des Hotels, damit der da unten Ihr Fortgehen nicht bemerkt. Und glauben Sie mir, daß von Ihrem Eifer hundertmal mehr abhängt, als Sie sich in diesem Augenblick vorstellen können. Es handelt sich nicht bloß um Gold und Schätze, sondern vielleicht um Leben oder Sterben.“

Sie war erschüttert kaum noch imstande zu sprechen, und Holmstetten fürchtete den Eintritt eines hysterischen Anfalls, wenn er ihre Aufregung durch längeres Zögern vermehrte.

Er ließ sich also nicht Zeit, seine Entschlossenheit bei Erika zu erklären oder ihr ein Wort des Abschieds zu lassen, sondern verließ leisen Schrittes, um einer zitternder Frage Eritas oder des Kapitans zu entgehen, die Veranda.

Eine Sekunde später wandte sich Fräulein von Solander um, um ihrem Bekannten über das lange Ausbleiben der beiden Herren Ausdruck zu geben. Und sie war bezaubert, der Weise nicht wenig überrascht, als sie Frau von Heyden allein am Tische sitzen sah, das verklärte Gesicht in den Händen geborgen.

16. Kapitel.

Holmstetten verstand nicht ein einziges Wort der arabischen Sprache, und seine Kenntnis des Italienischen ging nicht über ein Verstehen derjenigen Worte hinaus, die ihn auf Grund seiner lateinischen Schulreminiszenzen bekannt anmuteten. Er konnte sich dem Geschäftsführer des Hotels nur auf französisch begreiflich machen, und da dieser würdige Herr seinerseits wiederum nur über einige Reinerbroden dieser Weltsprache verfügte, gab er dem Wünsche des Fremden, unter Vermeidung der Hauptfrage nach dem Regierungegebäude geführt zu werden, eine etwas mißverständliche Deutung und schickte Herrn Wulsi Homed, dem stellvertretenden Hilfsportier des Hotel de l'Univers, mit unnötigem Nachdruck ein, der Herr müsse auf ganz heimlichen, von Europäern nicht betretenen Wegen in das Gouvernementsgebäude geführt werden.